

Zusammenfassung der Master-Thesis von  
Oetterli Manuela

## **Rauchverhalten und Einstellung zum Passivrauchen von Haushalten mit Schulkindern**

**Ziel der Studie:** Auf der Grundlage von Elternfragebogendaten sollte abgeschätzt werden, wie gross der Anteil der Kinder in der Schweiz ist, die in einem Raucherhaushalt leben, und in wie vielen Raucherhaushalten Rauchen innerhalb der Wohnung verboten ist. Weiter sollte geklärt werden, wie viele Haushalte Passivrauchen für unbedenklich halten oder gesetzliche Passivrauchbeschränkungen im öffentlichen Raum ablehnen. Im Hinblick auf mögliche Präventionsstrategien sollten zudem die Einflussfaktoren auf Verhalten und Einstellung der Haushalte untersucht werden.

**Methode:** Deskriptive und multivariate Analyse der Elternfragebogendaten von 4'378 Kindern der Stufe Kindergarten/1. Klasse bzw. 8. Klasse, die 1998/99 bzw. 1999/2000 im Rahmen der Schweizer Multizenterstudie SCARPOL (Swiss Study on Childhood Allergy and Respiratory Symptoms with Respect to Air Pollution, Climate and Pollen) erhoben wurden.

**Resultate:** In knapp 50% aller Haushalte mit Schulkindern lebte mindestens eine rauchende Person, und in gut 20% der Raucherhaushalte galt ein Rauchverbot. In Familien mit tiefem Bildungsstatus wurde häufiger und vermehrt innerhalb der Wohnung geraucht. In Schweizer Raucherhaushalten galt häufiger ein Rauchverbot als in ausländischen Haushalten. In städtischen Haushalten und in der Romandie wurde einerseits häufiger geraucht, andererseits galt in diesen Raucherhaushalten seltener ein Rauchverbot in der Wohnung. Familiäre allergische Beschwerden hatten keinen wesentlichen Einfluss darauf, ob in einem Haushalt bzw. ob in der Wohnung geraucht wurde.

Weniger als 10% der Raucher- und Nichtraucherhaushalte stufen Passivrauchen als unbedenklich für Kinder ein, und rund 70% der Raucher- und Nichtraucher-

haushalte befürworteten gesetzliche Beschränkungen. Haushalte mit Schweizer Nationalität, Haushalte in der Deutschschweiz und auf dem Land lehnten Massnahmen signifikant stärker ab. Gesetzliche Massnahmen wurden häufiger befürwortet, wenn die Mutter den Fragebogen ausgefüllt hatte und wenn allergische Krankheiten in der Familie vorlagen. Diejenigen Haushalte, die Passivrauch als unbedenklich einstufte, waren überwiegend ausländischer Nationalität und hatten einen tiefen Bildungsstatus.

**Diskussion:** Unsere Ergebnisse zeigten auf, dass in der Schweiz im Bereich Passivrauchen grosser Handlungsbedarf besteht. Der Vergleich mit ausländischen Studien weist aber auf ein klares Handlungspotenzial hin: Durch Propagierung des in Skandinavien verbreiteten "Balcony Smoking", des Rauchens ausserhalb der Wohnung, könnte der Anteil der Raucherhaushalte mit rauchfreien Wohnungen in der Schweiz verdoppelt werden. Weiter konnten wir eine grosse Akzeptanz für gesetzliche Massnahmen im öffentlichen Raum nachweisen, und zwar bei Nichtraucher wie auch bei Rauchern. Zum Schutz der Kinder sollten deshalb vermehrt Rauchverbote im öffentlichen Raum - insbesondere in Schulen, Krippen oder Gesundheitseinrichtungen, aber auch in Sportclubs, Restaurants, Einkaufszentren und öffentlichen Verkehrsmitteln - eingeführt werden. Da verschiedene Studien einen Zusammenhang zwischen der Raucherprävalenz in der Bevölkerung und Rauchverboten in der Wohnung aufzeigten, sollten staatliche Massnahmen in diesem Bereich vorangetrieben werden.